G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

FALKO MÜLLER

Professionelles Handeln als organisierte und situierte Tätigkeit
(S. 469-487)

www.verlag-neue-praxis.de

verlag | neue. praxis

np 5/15

np
5/2015

Falko Müller

Professionelles Handeln als organisierte und situierte Tätigkeit

Eine praxisanalytische Methodologie zur Untersuchung von Arbeitsbündnissen

Der Idee eines Arbeitsbündnisses zwischen Fachkräften und ihren Adressat_innen wird im Diskurs um Professionalität der Sozialen Arbeit einige Bedeutung zugemessen. Einen zentralen Bezugspunkt markiert hierfür insbesondere das von Ulrich Oevermann (1996) im Rahmen seiner »Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns« begründete und später weiter elaborierte Modell.

In jüngerer Zeit widmen sich einige Wissenschaftler_innen zunehmend der Aufgabe, aus der Perspektive der strukturtheoretischen Überlegungen Oevermanns die »Professionalisierungsbedürftigkeit« Sozialer Arbeit näher zu bestimmen (vgl. insbesondere die Arbeiten von Roland Becker-Lenz und Silke Müller-Herrmann, z.B. in Becker-Lenz et al., 2009; s.a. Kraimer, 2011). Dabei fungieren auch die Annahmen über das Arbeitsbündnis, als der zentralen Instanz des Klient_innenbezugs professionalisierten Handelns, als systematischer Bezug ihrer Argumentation. Auf der anderen Seite bieten jüngere empirische Untersuchungen von Arbeitsbeziehungen in sozialpädagogischen Feldern, die sich ebenfalls auf dieses Theoriemodell beziehen, Anlass zur Überprüfung seiner Angemessenheit für diesen Kontext.

Anlass für eine Hinterfragung des strukturtheoretischen Arbeitsbündnismodells

An dieser Ausgangslage setzt die folgende Erörterung an. Mit ihr wird das Ziel verfolgt, die Theorievoraussetzungen des von Oevermann ausgearbeiteten Arbeitsbündnismodells zu hinterfragen und von dort aus einen Vorschlag zu entwickeln, wie die Spezifik professionellen Klient_innenbezugs untersucht werden kann. Nach der Rekapitulation der hierfür wesentlichen Bezugspunkte der theoretischen Position Oevermanns, werden in einem ersten Schritt Befunde der genannten Untersuchungen zusammengeführt, die eine distanzierende Bezugnahme auf sein Strukturmodell des Arbeitsbündnisses begründen. Da Versuche, solche Befunde in einer Zusammenschau auf die theoretischen Prämissen dieses Modells rückzubeziehen bislang nicht bekannt sind, wird der Auseinandersetzung im ersten Teil entsprechend Raum zugemessen. Von dort aus stellt sich zweitens nicht nur die Frage nach der Angemessenheit des Strukturmodells hinsichtlich des Verhältnisses zu den untersuchten Feldern. Auch die Implikationen der ihm zugrundeliegenden Transformation der psychoanalytischen Behandlungstheorie in professionstheoretische Verallgemeinerungen stehen zur Debatte; denn auch diese Grundlegung stellt eine kaum hinterfragte Prämisse der Argumentation im strukturtheoretischen Paradigma dar.

Aus dem Interesse der empirischen Untersuchung von Arbeitsbeziehungen heraus, wird in einem dritten Schritt der Vorschlag ausgearbeitet, der den normativ gehaltvollen Begriff des Arbeitsbündnisses in ein analytisches Konzept wendet, das